

GEBÄRDENparzivalSPRACHE

DIENSTAG, 27.11.2007, 19:00 - 21:00 Uhr

GEHÖRLOSENZENTRUM HAMBURG
BERNADOTTESTRASSE 126

GEBÄRDENparzivalSPRACHE

Szenische Lesung und Anschließendes Gespräch mit dem Publikum

Grundlage der Aufführung ist die Sage von Parzival. Parzivals Suche wird dargestellt als Auseinandersetzung mit der Gebärdensprache und ihrer Bedrohung. Seit 2002 ist die Gebärdensprache anerkannt. Trotzdem ist sie bedroht und wird eventuell einmal völlig verschwinden.

Die szenische Lesung versucht, alle Interessenlagen vorzustellen, sie sowohl "zu Gehör zu bringen" (Lautsprache), als auch "vor Augen zu führen" (Gebärdensprache). Dieser "Chor" der unterschiedlichen Meinungen, Vorstellungen und Wünsche, beschäftigt sich auch mit Fragen wie:

- was ist Sprachentod?
- gibt es einen Zusammenhang von meiner Meinung/Auffassung von Sprache und meinem Menschenbild?
- Gibt es einen Konflikt/Streit zwischen Kultur und Technik?

Das Thema ist sehr kompliziert, deshalb haben wir überlegt, dass man es gut in einer szenischen Lesung darstellen könnte. Vielleicht können wir erreichen, dass alle über sprachliche, gesellschaftliche und ethische Grundfragen nachdenken.

Wir möchten uns ausdrücklich von allen unterscheiden, die bei unterschiedlichen Meinungen/Konflikten entweder sprachlos sind und alles totschweigen, oder aber viel reden und sich wichtig machen mit zu einfachen Lösungen.

Alle Mitwirkenden an der Aufführung, Prof.Dr. Renate Fischer, Simon Kollien, Stefan Goldschmidt, Simone Scholl und Isa Scherer würden sich freuen, wenn viele Zuschauerinnen und Zuschauer ins Clubheim kommen. Wer wir sind, kann man auf den Photos sehen, die wir mitgeschickt haben.

Im Anhang befindet sich ein Film in DGS. Dort gebärdet Simon Kollien noch einmal, worum es bei der Aufführung geht.

Im Anschluss möchten alle Mitwirkenden gern über die Aufführung diskutieren. Für die Diskussion stehen uns Michaela Matthei und Andrea Schaffers als Dolmetscherinnen zur Verfügung

Die Veranstaltung ist kostenlos.

IDGS

Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg